

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. der Provinzpriorin der österreichisch-ungarischen Ursulinen-Propinz Theresia Heidrich in Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem Universitätsbibliothekar in Graz, kaiserlichen Rat Doktor Anton Schlossar aus Anlaß der von ihm erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand tagelohnlos den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 6. Mai 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7. und 8. Mai 1910 (Nr. 103 und 104) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 61 «Jutro».
- Einzelnummer, betitelt «Primo Maggio», Triest, Maggio 1910 — «I Giovani Socialisti».
- Nr. 3 «Hlasy Mladych» vom 1. Mai 1910.
- Nr. 22 «Neodvislost» vom 30. April 1910.
- Nr. 117 «Rovnost» vom 1. Mai 1910.
- Die bei Ed. Kalous in Brünn gedruckte, im Verlage des Alois Chytil erschienene, 32 Seiten starke Broschüre (ohne Titel).
- Nr. 17 «Slovácko».
- Nr. 32 «Pokrok» vom 29. April 1910.
- Nr. 18 «Moravský Jih» vom 29. April 1910.
- Nr. 18 «Monitor» vom 1. Mai 1910.
- Nr. 16 «Zemla i Wola» vom 1. Mai 1910.
- Nr. 985 «Gazeta codzienna» vom 30. April 1910.

## Feuilleton.

### Talmi oder Gold?

Novellette nach dem Englischen von E. Kampff. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Arturs Herz hüpfte vor Freude. „Ich werde in zehn Minuten bei Ihnen sein.“ rief er und stürzte ins Freie. Atemlos kam er in Staines Bureau an.

„Nehmen Sie Platz und kühlen Sie sich ein bißchen ab“, bemerkte der Finanzmann trocken, indes er seine Brillengläser polierte. „Ich brauche nämlich einen gewissen Rechenmeister in einer gewissen Angelegenheit. Ein einträgliches Geschäft, wollen Sie es übernehmen?“

„Ich — ich dachte,“ stotterte Artur und suchte Herr über seine Enttäuschung zu werden. „Das heißt, ich werde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen nützlich sein kann.“

„Also abgemacht. Sie kennen doch die Firma Gebrüder Lambson?“

„Die Teehändler? Gewiß.“

„Nun, ich habe die Absicht, ihr Geschäft zu erwerben, und bitte Sie, ihre Bücher und Abrechnungen genau zu prüfen, ehe ich abschließe. Im Vertrauen kann ich Ihnen ja sagen, daß sie 150.000 Pfund bar verlangen, daß ich aber, wenn die Sache zieht, sie mit 200.000 Pfund zu gründen hoffe. Dann sind alle Unkosten gedeckt und es bleibt mir noch ein sehr netter Reingewinn.“

Mr. Staines rieb sich schmunzelnd die Hände, während seine verschmitzten Augen scharf den jungen Mann beobachteten, auf den die Höhe der Zahlen überwältigend wirkte. Beschämt dachte er daran, wie er diesem Manne mit seinem erbärmlichen Gehalt hatte imponieren wollen, während der andere behaglich fortfuhr:

„Im günstigen Falle, wenn also das Publikum Vertrauen zeigt, biete ich Ihnen 500 Pfund und werde

- Die in Lemberg im Verlage des Vereines «Akademische freisinnige Liga» erschienene Broschüre: «Giordano Bruno».
- Nr. 7 «Grobian» vom Mitte April 1910.
  - Nr. 2 «La Questione Sociale» vom 29. April 1910.
  - Nr. 101 «L'Indipendente» vom 30. April 1910.
  - Die in Triest gedruckte Einzelnummer, betitelt: «Verso L'Avvenire» Trieste, Primo Maggio 1910.
  - Nr. 30 «Karikatury» vom 3. Mai 1910.
  - Nr. 18 «Montagsblatt aus Böhmen» vom 2. Mai 1910.
  - Nr. 5 «České knihárské Listy» vom 1. Mai 1910.
  - Nr. 18 «Zámy Lidu» vom 30. April 1910.
  - Nr. 8 «Zenské Snahy» vom 1. Mai 1910.
  - Nr. 18 «Obrana Lidu» vom 6. Mai 1910.
  - Nr. 35 «Jizeran» vom 4. Mai 1910.
  - Nr. 8 «Proletár» vom 28. April 1910.
  - Nr. 11 «Matice Svobody» vom 5. Mai 1910.
  - Nr. 84 «Pozor» vom 2. Mai 1910.
  - Nr. 18 «Naš Kraj» vom 29. April 1910.
  - Nr. 7—8 «Borba» vom 1. Mai 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Österreichisch-ungarische Marine.

Der im November 1907 im Seearsenale zu Pola auf den Stapel gelegte, im Mai 1909 daselbst vom Stapel gelassene Rapidkreuzer „Admiral Spaun“ ist nach dreißigmonatlicher Bauzeit so weit fertiggestellt, daß bereits dessen Probefahrten angesetzt werden konnten. Der nur 3540 Tonnen deplacierende Kreuzer ist das erste mit Turbinenmaschinen ausgestattete Schiff unserer Kriegsmarine, weshalb den demnächst beginnenden Probefahrten mit großer Spannung entgegenzusehen wird. Eine Einreihung in die Sommereskadre, deren Manöver Anfang Juli l. J. beginnen, findet jedoch dem Vernehmen nach nicht statt. Auf Grund der mit 20.000 Pferdekraften berechneten Maschinen-Gesamtleistung hofft man in der Marine auf eine stündliche Fahrtgeschwindigkeit von 26 bis 26,25 Seemeilen. Diese neue, im ganzen mit vier Vertretern projektierte

Sie außerdem als Direktor bei der Gesellschaft empfehlen.“

Artur verbeugte sich. Seine Gedanken wirbelten toll durcheinander zwischen schmerzlicher Enttäuschung einerseits und freudiger Aufregung über die ihm gebotene goldene Gelegenheit anderseits.

„Wie soll ich Ihnen danken, Mr. Staines,“ stammelte er.

„Der Dank, den ich verlange,“ lächelte der Millionär, „wäre ein Bericht, der uns die Fische ins Netz lockt — d. h. ich wollte sagen, dem Publikum Gelegenheit gibt, sich an unserem Gewinn zu beteiligen. Können Sie mit der Prüfung der Bücher heute noch beginnen?“

„Gewiß, sofort.“

„Dann will ich Ihnen einen Brief an Gebrüder Lambson mitgeben.“

Er warf ein paar Zeilen aufs Papier, die er dem jungen Manne mit den Worten überreichte: „Ich verlasse mich darauf, Mr. Melrose, daß Sie diese Sache gut durchführen.“

„Ich werde mein Möglichstes tun,“ erwiderte dieser.

Er hielt Artur seine Hand hin, der mühte sich vergebens, eine Frage zu formen.

„Nun, Sie wünschen noch?“

„Ich habe noch zwei Fragen auf dem Herzen.“

„Um — dann fassen Sie sich kurz, bitte.“

„Das will ich: Ist Miß Staines ganz gesund und glücklich?“

Der Kaufmann runzelte die Stirn. „Gesund ja, soweit ich das beurteilen kann.“ Dann in verdrießlichem Tone: „Abgesehen aber so eigenförmig wie ein alter Karrengaul.“

Artur strahlte förmlich. „Mein tapferes Mädchen!“ flüsterte er.

„O ja — o ja! Sie triumphieren über meine Niederlage, nicht?“ schraubte Mr. Staines. Dann machte der Arger einem schlauen Nacheln Platz. „Tatsache ist, daß sie sich sehr kräftig für Ihre Verteidigung

Schnellkreuzerklasse führt nur eine schwache Torpedoboots-Abwehrartillerie von sieben Stück 10-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen, einigen Mitrailleurten, ferner mehrere Torpedolancier-Apparate; eine Panzerung ist nicht vorgesehen. Der Aktionsraum mißt bei 4000 Seemeilen. S. M. Schiff „Admiral Spaun“ dürfte voraussichtlich im Herbst in den Verband der Reserve-Eskadre treten und erst im Sommer 1911 für die Manöverperiode vollausgerüstet zur Eskadre stoßen.

Auf Grund der in der vergangenen Woche beendigten Übernahmungsprobefahrten wurde das neue Schlachtschiff „Erzherzog Franz Ferdinand“ von der Bauwerfte des Stabilimento Tecnico zu Triest nunmehr in das Eigentum der Kriegsmarine übernommen. Das Schwestererschiff „Radeky“, dessen Maschinen und Geschütze bereits eingebaut wurden, wird im September l. J. zur Übernahme bereit sein. Die bei S. M. Schiff „Erzherzog Franz Ferdinand“ ermittelte Fahrgewindigkeit von 20,5 Seemeilen kann als ein sehr günstiges Resultat bezeichnet werden, das sogar die kontraktlichen Lieferungsbedingungen um eine Viertel-Seemeile übertraf.

## Die Ansprache des Königs Georg von England.

Aus London, 8. d. M., wird gemeldet: Der Wortlaut der Ansprache König Georgs im Geheimen Rat ist folgender:

Mylords und Gentlemen! Mein Herz ist zu voll, als daß ich heute mehr als wenige Worte an Sie richten könnte. Es ist meine schmerzlichste Pflicht, Ihnen den Tod meines innigstgeliebten Vaters, des Königs, mitzuteilen. Bei diesem unersehlichen Verluste, der mich und das ganze Reich so plötzlich getroffen hat, tröstet mich das Gefühl, daß ich die Sympathien meiner zukünftigen Untertanen besitze, die mit mir trauern werden.

ins Zeug gelegt hat, und wenn Sie sich in dieser Angelegenheit als ein scharfsichtiger Mensch und gewiegter Kaufmann erweisen, so könnte es sein, daß ich meine Meinung änderte.“

Artur drückte die dargebotene Hand so kräftig, daß der Kaufmann eine Grimasse zog.

II.

Mit den letzten ermutigenden Worten in seinen Ohren und Lucies Bild im Herzen stürzte sich Artur energisch in die Arbeit. Diesmal sollte ihm der Freudenbecher nicht wieder von den Lippen gerissen werden; was er durch Energie und Gründlichkeit dazu tun konnte, das würde geschehen. Den ganzen Tag arbeitete er angestrengt mit seinen Gehilfen, und als sie Schlaf machten, prüfte und verglich er weiter. Bis tief in die Nacht hinein saß er über den Zahlen, kaum gönnte er sich die Zeit zu flüchtigen Mahlzeiten, und erst als er einen genauen Überblick über das, was das Geschäft in den letzten fünf Jahren eingebracht, gewonnen hatte, legte er mit erleichterndem Atemzuge die Feder nieder. Er hatte das Gefühl eines ermatteten Kämpfers, der einen Sieg errungen hat. Die Lambsons waren gut und das brillante Geschäft mit den Händen greifbar. Zum erstenmale hatte er Ruhe, über den Preis nachzudenken, den ihm Mr. Staines in Aussicht gestellt. Lucys strahlende Augen schienen ihn anzulachen, er drückte den Kopf in beide Hände und träumte. So viel Glück, war das denn möglich?

Artur richtete die schmerzenden Augen noch einmal auf die Zahlenreihe und zuckte plötzlich zusammen. Eine Weile saß er wie versteinert da, als ob er etwas nicht fassen könnte. Dann wurde es ihm schmerzlich klar, daß die Lambsons ihm nicht den Schlüssel zu seinem Paradies verschaffen würden, wenn nicht —. War es möglich, daß er irgendwo ein Versehen gemacht hatte? Der Gedanke allein wirkte wie ein Lebenselixier. Mit der Energie der Verzweiflung ging er die ganze Rechnung noch einmal durch.

(Schluß folgt.)

den um den geliebten Herrscher, der sein eigenes Glück darin fand, das ihrige zu teilen und zu fördern. Ich habe nicht nur des Vaters Liebe verloren, sondern das herzliche innige Verhältnis zu einem teuren Freund und Ratgeber. Nicht weniger zuversichtlich bin ich angesichts der allgemeinen liebenden Sympathie, die meiner teuersten Mutter in ihrem überwältigenden Kummer gesichert ist. Als unser geliebter König vor wenig mehr als neun Jahren hier stand, erklärte er, solange ein Atemzug in seinem Körper wäre, würde er für das Wohl und die Verbesserung der Lage seines Volkes arbeiten. Ich bin sicher, die Meinung der ganzen Nation ist, daß diese Erklärung voll ausgeführt worden ist. Mich zu bemühen, seinen Fußstapfen zu folgen und gleichzeitig die konstitutionelle Regierung in diesem Reiche aufrecht zu erhalten, soll das ernste Ziel meines Lebens sein. Ich bin mir der sehr schweren Verantwortung, die mir zugefallen ist, tief bewußt. Ich weiß, daß ich mich auf das Parlament und das Volk dieser Inseln und der überseeischen Besitzungen verlassen kann, auf Ihre Hilfe bei der Erfüllung dieser schweren Pflichten und Ihr Gebet, daß Gott mir Stärke verleihen und mich führen möge. Dabei ist mir die Überzeugung geworden, daß ich in meiner lieben Frau eine treue Gehilfin in jedem Streben für das Wohl unseres Volkes habe.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 9. Mai.

Seine Majestät der Kaiser wird sich Mittwoch, den 11. d., nach Budapest begeben, um dort einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen. Auch während des Fronleichnamfestes, das auf den 26. d. fällt, wird der Monarch in Budapest weilen. Die Abreise nach Budapest erfolgt am 11. d. um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags mittelst Hossponderzuges vom Staatsbahnhof aus.

Die „Wiener Zeitung“ widmet dem König Eduard von England folgenden Nachruf: Kaum mehr als neun Jahre war es dem König beschieden, die Geschichte des britischen Imperiums zu lenken, aber in diesem kurzen Zeitraume lernte sein Volk, lernte die ganze zeitgenössische Welt ihn kennen als einen Fürsten von glänzenden staatsmännischen Fähigkeiten, von unermüdlicher Hingebung an die Pflichten seines hohen Amtes, und diese wenigen Jahre haben genügt, um dem König eine überaus markante Stellung in der Geschichte Englands, in der Geschichte des 20. Jahrhunderts zu sichern. König Eduard verband mit einer tiefen Einsicht in die Verhältnisse der internationalen Politik eine überreiche Erfahrung und die genaueste Kenntnis der treibenden Kräfte des modernen Staatenlebens. Voll Stolz und Zwersicht blickte das britische Volk zu seinem Fürsten empor, auch in der ersten inneren Krise. Die Dynastien und Nationen des ganzen Erdenrundes schlossen sich dem großen Schmerze Englands in wärmster Teilnahme an. In der Habsburgischen Monarchie genöß König Eduard warme Verehrung und reiche Sympathien, er

stand in herzlichen persönlichen Beziehungen zu unserem erlauchten Monarchen und hatte häufig als hochwillkommener, sehr verehrter Gast in unseren Landen gewohnt. Die Bevölkerung der Monarchie begleitet deshalb in innigstem Mitgefühl die Trauer Englands um seinen König. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mit dem Ableben des Königs Eduard verschwindet eine bedeutende Gestalt von der Weltbühne, auf der er eine so große und oft entscheidende Rolle gespielt hat. König Eduard hat tiefer in die Geschichte seines Staates eingegriffen, als mancher absolute Monarch in die seines Landes. Deshalb ist sein Tod ein großes, bedeutungsvolles Ereignis. Die auswärtige Politik war hauptsächlich das Feld, auf welchem sich König Eduard betätigte. Als er die Regierung antrat, stand England isoliert und vielfach angefeindet in der Welt da. Der König änderte den Kurs der auswärtigen englischen Politik in umstürzender Weise. An die Stelle der Splendid Isolation trat das System der Allianzen und Ententes. Das Bündnis mit Japan sicherte Englands Interessen in Ostasien. Die Entente mit Frankreich und Rußland, den beiden ehemaligen „Erbsknechten“ Großbritanniens, sollte ein diplomatisches Bollwerk für die Machtstellung Englands in Europa und in Indien bilden. Aber das Lebenswerk des Königs war noch lange nicht vollbracht, als ihn der Tod abrief. Er hinterließ seinem Sohne eine glänzende Erbschaft, aber eine Erbschaft, deren Liquidation große Schwierigkeiten in sich birgt. Wir in Österreich-Ungarn betrauern aus vollem Herzen das Hinscheiden dieses hochbegabten Herrschers, den eine aufrichtige und innige langjährige Freundschaft mit unserem Kaiser verband. Österreich, wo sich der König stets der größten Sympathie und der herzlichsten Verehrung erfreute, schließt sich der Trauer Englands an und beklagt mit der britischen Nation den Tod eines wahren und echten Königs.

Aus Paris wird gemeldet: Das Verhalten des Sultans Muley Hafid gegenüber der französischen Regierung ist geeignet, den lebhaftesten Unwillen hervorzurufen. Das jüngste, in Paris unterzeichnete französisch-marokkanische Übereinkommen harzt noch immer einer vorbehaltlosen tatsächlichen Bekräftigung seitens des marokkanischen Herrschers. Der Forderung nach deutlichen Erklärungen weicht er auf alle Weise aus und es hat fast den Anschein, als ob er sich um die Beziehungen seines Reiches zu Europa nicht kümmern wollte. Wenn Sultan Muley Hafid sich weigert, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden oder gar, wie in manchen Kreisen angenommen wird, so weit geht, sich über sie aus Trotz hinwegzusetzen, dann wird die französische Regierung nicht länger mit der Ausführung jener Maßregeln zaudern können, die für die Sicherung der Verwirklichung der Bestimmungen des französisch-marokkanischen Übereinkommens vorgeesehen ist.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Wie die Affhrer den Kater kurierten.) Es ist eine Unbilligkeit, wenn die Geschichtsschreiber die alten

Germanen in das Licht setzen, als ob sie allein es gewesen wären, die „immer noch eins tranken“. Völker von älterer, höherer Kultur haben es lange vor ihnen verstanden und ebenso sehr geliebt, den Becher zu füllen und zu leeren; und aus den hieroglyphischen Schriften der Ägypter wissen wir z. B., daß auch sie des Guten mehr als einmal zuviel taten. Die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft haben bekannt gemacht, daß die Affhrer und die Babylonier dem Zechen geneigt waren und, da die „Trän“ auf den herben Zwiebel folgt, so mußten sie natürlich auch die entsprechenden Folgen mit in den Kauf nehmen. Davon müssen die Affhrer mit der Zeit recht viel Erfahrung gesammelt haben, denn sie haben es schließlich so weit gebracht, daß sie eine richtige Katerkur ausarbeiten konnten. Hierüber berichtet der demnächst erscheinende letzte Band der Altsteinischen Weltgeschichte, in dem u. a. auch die reiche medizinische Literatur der Affhrer geschildert wird. In einem dieser Werke, der ersten medizinischen Tafelserie, die in wissenschaftlicher Weise durch einen deutschen Gelehrten herausgegeben und erklärt worden ist, finden sich mehrere richtige Rezepte gegen die unheilvollen Folgen der Trunkenheit. Wir lernen dort beispielsweise folgende Verordnung kennen: „Wenn ein Mensch Kaufschrant (wahrscheinlich Bier) getrunken hat und sein Kopf ihm benommen ist, wenn er seine Worte vergißt und während seines Redens sie ‚auswischt‘, wenn er seinen Verstand nicht festhält und seine Augen starr sind, so sollst du zu seiner Genesung elf Pflanzenstoffe (deren Namen genannt werden) in eins zerreiben, er soll die Mischung mit Öl und Kaufschrant angesichts der Göttin Gula (wahrscheinlich eine Personifikation der Morgenröte) am Morgen, ehe die Sonne aufgeht und ehe jemand ihn geküßt hat, trinken — so wird er genesen.“

— (Die Sängerin im Zuchthause.) Aus London wird gemeldet: Die bekannte Berliner Opernsängerin Fräulein Gerardine Farrar, die sich gegenwärtig zusammen mit Caruso auf einer Gastspielreise durch die Südstaaten der Union befindet, hat in der Hauptstadt des Staates Georgia, Atlanta, vor einem merkwürdigen Publikum gesungen. Die Insassen des Zuchthauses von Atlanta haben von der Ankunft der Sängerin gehört und ließen sie bitten, sie möge auch in ihr trauriges Dasein einen Sohnenstrahl bringen. Fräulein Farrar ließ sich nicht lange bitten, fuhr nach dem Gefängnis, fand in dem Direktor einen Gemütsmenschen und wenige Minuten später saß sie am Klavier und spielte und sang fast drei Viertelstunden lang. Sie beglückte durch ihre Kunst die aufmerksame Zuhörerschaft über alle Maßen. Überdies war diese Zuhörerschaft im besten Sinne des Wortes eine gemischte Gesellschaft, denn unter ihr befanden sich nicht weniger als fünf Millionäre, darunter der erst kürzlich verurteilte Eiskönig Morse.

— (Durch die Dichtkunst aus dem Gefängnis befreit.) Die Begnadigung eines jungen Engländers John Carter, der durch seine im Gefängnis entstandenen Gedichte Aufsehen erregt hat, wird in Newyork viel besprochen. Der junge Mann, der vor fünf Jahren wegen Einbruchs zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde und seine Strafe in dem Staatsgefängnis von Minnesota verbüßte, durfte an seinem 24. Geburtstag wieder die süße Luft der Freiheit atmen, fünf Jahre vor Ablauf seiner Strafe. Die Begnadigung wurde durch die Bemühungen der Herausgeber einiger großen Zeitschriften, besonders durch das warmherzige Eintreten

„Jetzt weiß ich auch wieder alles — alles. Und du — Elisabeth — du mußt es auch wissen, denn du bist meine Frau, siehst du, jetzt weiß ich auch das,“ er sah sie fast triumphierend an, „aber ich — ich habe dich nie geliebt. Nie! Immer nur sie — Christa. — Verstehst du das? Und weißt du, warum das so war?“

Die Frau senkte ergeben das sanfte Gesicht. „Es hat wohl so sein müssen“, sagte sie mit zitternder Stimme.

Er nickte. „Ja, es hat sein müssen. So ist es. Ich habe nur geglaubt, damals, daß ich der Stärkere bin. Aber ich war ganz ganz schwach. Ich möchte nur wissen“ — er wurde unruhig — „weshalb habe ich dich geheiratet?“

„Wahrscheinlich, weil Christa Weltin sich verlobte“, entgegnete die junge Frau zägend. „Verlobte?“ Er dachte nach. — „Ja, es wird so sein. — Aber was ging das uns beide an, sie und mich? Da war sie — auf dem Bahnhof — ich hatte ihr geschrieben, ja, daß ich sie noch einmal sehen müsse, ehe — ich fort wollte, für immer. Denn ich wollte fort, ich weiß jetzt ganz bestimmt, fort — das wollte ich. Aber früher noch einmal sie sehen. Ich habe dir das alles gesagt — damals. — Aber sie hat mir die Pistole aus der Hand geschlagen — ja — und hat gesagt: ‚Du mußt leben! Leben! Ohne sie? Nein. Also mit ihr.‘“ —

Der Schimmer einer längst verrauschten Seligkeit brach aus seinen Augen. — „Mit ihr! Sie hat ja nicht wollen. Aber ich war stärker als sie. Ich und der Tod, den sie immer hat neben mir stehen sehen — wir haben sie bezwungen. Denn weißt du, Elisabeth, sie hat mich immer geliebt — immer. — Und da konnte sie den Tod neben mir nicht sehen.“ —

„Und ist mit Ihnen gegangen, fort, von allen, die sie liebten — in diese Einsamkeit?“

(Fortsetzung folgt.)

**Das Herz.**

Roman von A. Göttnner-Grefe.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In der Ecke, nach der Elisabeth von Laßwitz geschritten war, stand ein Bett, die Kissen zerwühlt, die Decken herabgezerrt. Und von diesem Lager hob sich jetzt, lang und schmal, eine Gestalt. Das abgemagerte Gesicht trug noch die Spuren einstiger, großer Schönheit, aber die Züge waren spitz und scharf, die dunklen Augen brannten in einem flackernden Licht, das reiche Haar bauschte sich in schimmernder Weiße um den Kopf dieses Mannes, der die fünfzig noch nicht erreicht haben konnte und aussah wie ein Greis.

„Wer ist da?“

Seine Stimme klang heiser und tonlos. Herbert war neben ihn getreten und wollte antworten. Aber Werner Mertens kam ihm zuvor.

„Ich will mit Ihnen sprechen von Christa Weltin“, sagte er laut.

„Christa! Christa Weltin!“

Das war kein Schrei des Entsetzens, das war ein Jubelruf, ein Ton der Erlösung. Und der Kranke, der dort stand in dem braunen, weiten Schlafmantel, der um seine Glieder schlotterte, überstrahlte von dem Sonnenglanz, sah aus wie ein Seliger.

„Christa Weltin“, sagte er noch einmal, jetzt zu Herbert gewendet, „das war der Name. Der Name, den ich verloren hatte. Ganz vergessen. Und der doch immerfort irgendwo saß in meinem Herzen — nur daß ich ihn nicht über die Lippen brachte. — Christa Weltin! Warum hast du mir den Namen nicht längst gesagt, Elisabeth?“

„Ich habe ihn nicht gewußt, daß du nach ihm suchtest“, sagte die Frau sanft. Ihr feines Gesicht war noch tiefer erblaßt.

Er sah sie mißtrauisch an.

„Das hat Herbert auch immer gesagt. — Keines hat den Namen gewußt. Und ich — ich hab' ihn vergessen gehabt. Er sollte ja auch tot sein — sie wollte es selbst so — tot wie sie — ganz tot. Aber er wird lebendig und sie selbst wird auferstehen und alles wird gut sein. Ganz gut. Und dort wird sie hereinkommen, so wie sie damals auf mich zukam: Mitten im Winter war es. Überall der Schnee. Und am Bahnhof — so viele Menschen. Lauter Gesichter — fremd, häßlich. Und plötzlich sie dazwischen — sie.“

Er brach ab. Ein Schwächeanfall warf ihn zurück auf das Bett.

„Reden Sie,“ sagte Herbert nach einer Weile leise; „er wird Sie verstehen, wenn Sie ruhig sprechen, so wie ein Arzt zum Beispiel. Er ist jetzt klarer, glaube ich, als seit Wochen. Das macht der Name. Ich kannte ihn ja nicht und er hatte ihn seit langem vergessen und immer suchte er danach.“

Werner Mertens trat ganz an das Lager heran. Er zwang sich zur Ruhe und es ging ihm seltsam. Unwillkürlich war sein Ton milde, seine Sprechart ruhig diesem Manne gegenüber.

„War das auf dem Bahnhof in Wien?“ fragte er endlich. Feliz von Laßwitz fuhr empor. Wieder schrie er auf, es klang kaum wie ein Menschenschrei.

„Wer sind Sie, daß Sie das alles wissen? Sind Sie Werner Mertens?“

Eine furchtbare Qual lag in den Worten und eine unsägliche Angst.

„Nein“, sagte Elisabeth rasch, „er ist ein Arzt.“ Der Kranke seufzte schwer auf, wie erlöst.

„Zehn Jahre“, sagte er, plötzlich klarer sprechend — „zehn lange Jahre hat der Name geschlafen. Aber damals — ja — da war er lebendig — und sie auch. — Christa! Christa!“ Er breitete die Arme aus wie in einer ungeheueren Sehnsucht; dann flüsterte er:

des Leiters des „Century Magazine“, Robert Underwood Johnson, erreicht. Die Gedichte, die der Gesangene an die Redaktionen gesandt hatte und die von ihnen veröffentlicht wurden, zeigten eine ungewöhnliche Begabung, die sich in großem musikalischen Wohlklang der Verse und der melancholischen Leidenschaft des Gefühls äußerte. Carter, der eigentlich einen anderen Namen führt, aber diesen zu nennen sich standhaft weigert, hatte sich im Gefängnis dadurch ausgezeichnet, daß er die Gefangenenzeitung „Der Spiegel“ trefflich leitete; auch sein Klavierspiel, das er gelegentlich hören lassen durfte, erregte allgemeines Entzücken. Die Begnadigung ist erfolgt, damit ihm die Möglichkeit gegeben werde, seine dichterischen Fähigkeiten freier und glücklicher zu entfalten. Der neu entdeckte Poet war früher Bankbeamter in England gewesen, aber diese Arbeit behagte seinem romantischen und sensiblen Gemüt nicht, und er ging nach Kanada, wo ihn Unglück auf Unglück traf. Völlig mittellos, verbarg er sich schließlich in einem Güterzug, um so nach Minneapolis zu gelangen. Er wurde entdeckt und auf einer kleinen Station Karstadt aus dem Zuge gestochen. Seit 36 Stunden ohne Nahrung, in völliger Verzweiflung, sah er sich allein auf der einsamen Bahnstation und unternahm nun einen Einbruch in den Bahnhofschalter, wo er 25 Dollar und eine silberne Uhr stahl. Im Gefängnis erwachte zunächst in ihm eine große Sehnsucht nach Musik und dann blühte ihm plötzlich ganz unvermuthet die blaue Blume der Dichtkunst aus den Gefängnismauern hervor. Dichten erscheint ihm als das leichteste Geschäft von der Welt. „Ich nahm ein Stück Papier“, erzählt er, „legte es mir auf die Knie und schrieb. Ich wählte Verse, weil sie weniger schwerfällig sind als Prosa und sich leichter verwerten lassen.“ Die Verse, die er in mehreren Zeitschriften, besonders im „Century Magazine“ veröffentlicht hat, lassen zwar keinen fertigen Dichter erkennen, aber doch einen feinsinnigen, formgewandten Menschen, dessen melodisches Empfinden in der Einsamkeit des Gefängnisses sich zu einem künstlerischen Ausdruck durchdringt.

(Die Erdbebenkatastrophe in Zentralamerika.) Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Die Erdstöße dauern fort. Die Bevölkerung ist von Panik ergriffen. Außer Cartago sind Paraisa, Orhomoje sowie mehrere kleinere Orte zerstört; die Zahl der Toten wird insgesamt auf etwa 2500 angegeben, außerdem wurden ebensoviele Verletzte gezählt, von denen stündlich welche sterben. Infolge der großen Hitze gehen die Leichen schnell in Verwesung über und man befürchtet Seuchen. Tausende von Obdachlosen bivakieren im Schatten des Sultans Beaz.

(Kindliche Ästhetik.) Unter diesem Titel veröffentlicht Toni Harten-Hoende im „Türmer“ eine Skizze, in der sie sehr drohlich schildert, wie sie ihre beiden Töchterchen dabei überrascht, eine alte Tür grell weiß zu tünchen. Mit ihrem verwitterten Grau fiel sie so gar nicht auf und war nach Ansicht der Erwachsenen so iaktvoll, die Farbenharmonie des Ganzen nicht zu stören. „Alles grünbraunbraun abgeschattiert. Da brauchen wir vorläufig nichts zu ändern.“ Die Kinder aber waren anderer Ansicht, sie fanden es erst wunderhübsch, als die alte Tür recht schreiend weiß aus dem „Grünbraun“ herauslachte. Kindliche Ästhetik! meint dazu Frau Harten-Hoende. „Wir selbst kommt seither oftmals, wenn ich Farben wie Formen sehe, die alles andere, nur nicht ihrer Umgebung angepaßt sind, der Gedanke, wach ein großes Kind zum Beispiel die „schönjaubere“, schreiend weiße Villa dort in das sanfte Wiesengrün am dunklen Waldbrand hingeseht haben mag, und statt mich zu empören, wird es milde in mir und ich muß lächeln. Und dann frage ich mich, ob wir nicht im ganzen mehr freundlich und geduldig lächeln müßten, statt mit viel schwerem Beschüz über die Menschheit in Kinderstühlen herzufahren, die noch immer neben einem erwachseneren, reiferen Menschentum herläuft. Sollte es nicht ein wenig heller, leichter, freudiger um uns aussehen, wenn wir uns bei großen und kleinen Kindern stets erinnerten, daß sie eben — noch Kinder sind?“

(Humor des Auslandes.) Bassompierre, der französische Gesandte in Spanien, berichtete seinem Souverän, Henri IV., über seinen Einzug in Madrid. „Ich sah auf dem allerkleinsten Maultier von der Welt“, sprach der Gesandte. „Ah“, entgegnete der König, „welch ein amüsanter Anblick, den größten Esel auf dem kleinsten Maultier reiten zu sehen.“ „Ich war der Repräsentant Ew. Majestät“, entgegnete Bassompierre. Sie trafen sich auf der Straße. „Erinnern Sie sich meiner?“ „Das kann ich nicht behaupten.“ „Nun, gerade heute abends vor zehn Jahren hat ich Sie an dieser Ecke um ein Streichholz. Sie gaben es mir. Ich ging nach Hause, entzündete das Streichholz und setzte unvorsichtigerweise das Haus in Brand und erhielt von der Versicherungsgesellschaft 20.000 Mark. Ich freue mich, daß ich jetzt Gelegenheit habe, Sie zu belohnen.“ „Mit —?“ „Mit einem anderen Streichholz.“

Er war ein freundlicher Schutzmännchen und hatte schon eine ganze Weile auf die Fragen der neugierigen alten Dame nach dem besten Wissen geantwortet. Aber allmählich fing er an, der Sache müde zu werden. „Und wozu dient Ihr Knüttel, Schutzmännchen?“ erkundigte sich die witzbegierige Dame. „Um den Leuten damit einen über den Schädel zu geben, wenn sie handgreiflich werden!“ war die Antwort. „Und wozu sind diese Rutmern?“ „Zur Identifizierung, gnä' Frau“, sagte der Schutzmännchen lakonisch und wandte sich ab. „Und wozu, Schutzmännchen“, sprach die alte Dame und packte ihn am

Arm, „ist der Riemen unter Ihrem Kinn?“ „Ja, gnä' Frau“, war die spöttische Antwort, „der dient als Ruheflüge für meine Skinnlade, wenn ich es müde bin, alberne Fragen zu beantworten.“

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

#### Eine Schilderung der Adelsberger Grotte aus dem Jahre 1807.

Mitgeteilt von P. v. Radics.

Unsere heute weltberühmte Grotte meiner lieben Vaterstadt Adelsberg, für welches herrliche „Naturwunder“ gegenwärtig unser waderer Höhlenforscher und Sekretär der dortigen Grottenverwaltung, Herr Perlo, soeben in Wien öffentliche Vorträge hält und die gegenwärtig, dank der staatlichen wie auch örtlichen Fürsorge, im Zwecke der allgemeinen Förderung des Fremdenverkehrs allen gerechten Ansprüchen modernen Wesens eines Besuchsobjektes entspricht, erfuhr schon am Beginne des vorigen Jahrhunderts, und zwar ein Dezennium vor der durch den unvergeßlichen Mäcen Franz Grafen Hohenwarth systematisch in Angriff genommenen Begehung und Wegbarmachung, Beschreibung und Illustrierung durch einen fruchtbareren österreichisch patriotischen Reiseschriftsteller, Franz Sartori (geb. zu Unzmarkt in Steiermark 1782, gestorben 1832) eine romantische Beschreibung, welche wir hier wörtlich folgen lassen wollen. Sie findet sich in dem in Wien 1807 erschienenen Werke: „Naturwunder des Österreichischen Kaiserthums“ von Dr. Franz Sartori, I. Teil, Seite 103 ff und lautet also:

#### Die Adelsberger Grotte in Krain.

„Nahe dem Orte Adelsberg liegen die Trümmer des alten Schlosses auf einem Berge. Ein langer herabgerollter Schutthaufen zeichnet die Straße hinab. Zerüttete Gewölbe drohen einzustürzen, alles zeigt ein Bild der Verwüstung.“

Weiterhin schäumt der Pohl, der sich durch die Ebene malerisch fortzschlängelt. Er windet sich durch die Räder einer ansehnlichen Mühle und durch eine Brücke, die in einer geringen Höhe von einem Felsen zum andern gespannt ist, und stürzt sich endlich mit Brausen in den Abgrund hinunter, an dessen Seite man zu der Grotte eintritt.

Sonst fallen die Flüsse von den Bergen, hier fällt der Fluß in den Berg. Ein hohes gothisches Felsengewölbe ist sein Eingang. In der Höhe schweben Schwalbennester und in der Tiefe ragen schäumende Baumgerippe und moosige Steine hervor. Eine Schaar von Vögeln fliegt oben aus und ein.

Ist dies der Eingang in die Länarischen Schlünde? Rauch und Dampf dringt aus dem Eingange der Höhlen; an den geschwärzten Felsen leuchten rothe Flammen. Es sind die brennenden Baumäste der Führer, die damit, statt mit Fackeln durch die Regionen der Finsternisse leuchten wollen.

Gleich am Eingange links ist der Felsen durchgeschlagen, man erblickt noch einmal im dürrtigen Dunkel des schwindenden Tageslichtes die hereinstürzenden Wasser, und man vernimmt noch einmal ihr Getöse, dann verliert es sich allgemach, so wie man weiter fortschreitet, bis eine feierliche Stille ringsum zu herrschen anfängt. Dann schallt wieder ein dumpfes Brausen aus der Tiefe herauf! Je weiter man hinab steigt, je lauter brauset die Tiefe.

Hier ist das Reich des Avernus! — Hört ihr den Phlegeton sich über die Felsen wälzen? Seht ihr die Fackeln von den Cringen geschwungen? Sprühend fallen die Funken in den Schlund der Nacht: dies sind die Sterne des Erebus; so schwammen einst Sonnen im Grausen des Chaos. — Zur Rechten und zur Linken toset der Abgrund; die Fackeln leuchten hinunter, daß die Finsternis sichtbar werde. Umsonst! Das Auge schweift umher auf lustigen Schattenbildern, die steigend und sinkend in einander zerrinnen. Von hier aus ist es dem kühnsten Sterblichen nicht vergönnt weiter zu dringen. Steil stürzt der Felsen hinab in die Fluthen, die zu seinen Füßen zürnen. Wenn man auch in die Tiefen hinableuchtet, so zittert der Fackelschein immer wieder zurück; wirft man Steine hinab, so vernimmt man erst spät das Aufrauschen der Fluthen.

Hier thut die Flamme der Fackeln eine furchtbare schöne Wirkung. Man hört das Wasser unter sich, und sieht über und rund um sich die Nacht des hohen breiten Gewölbes. Hier haben die Führer die Gewohnheit, einige Bund Stroh auf den Felsenwänden der Brücke anzuzünden. Die magische Beleuchtung der ganzen unterirdischen Brüdenregion mit ihrem schauerlichen Felsengewölbe, den grotesken Felsentümpeln und dem unten im Abgrunde rauschenden Fluße, gewährt einen der schönsten Anblicke. Wenn der Strohhause fast verzehrt ist, stürzt man ihn von der Brücke hinab und so sieht man ihn unten in der Tiefe auf dem Wasserbeete noch einige Augenblicke fortglühen. Die plötzlich aufsteigende weite Flamme helle und die schnell zurückkehrende Fin-

sternis, wo man bey dem schwachen Fackelsichte nur einige Schritte sieht, macht einen überraschenden Kontrast.“

\* (Titelverleihung.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrern an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach Heinrich Podrajsek und Otto Grebenz den Professorstitel verliehen.

— (Aufnahme in die Pionierkadettenschule in Hainburg.) Absolventen von mindestens vier Klassen einer Mittelschule mit guten Schulzeugnissen können mit Beginn des kommenden Schuljahres in die Pionierkadettenschule in Hainburg an der Donau aufgenommen werden. Prospekts dieser Anstalt, in welcher die Zöglinge zu technischen Offizieren herangebildet werden, werden auf Verlangen vom Schulkommando kostenfrei zugeschickt. Die Aufnahmsgesuche sind bis längstens 15. August einzureichen.

— (Studienreise der freien Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Wien.) Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet die freie Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Wien unter Leitung des Hofrates Prof. Dr. Eugen von Philippovich eine Studienreise von Wien nach Görz, Triest und Istrien, zum Studium des Karstes, der handels- und schiffahrtspolitischen Verhältnisse Triests, des Triester Hafens, der Handelsflotte und der Schiffbautechnik. Insbesondere der Entwicklung der Industrie in Görz und Gradisca, des wirtschaftlichen Einflusses der im Kronlande Görz endemischen Krankheiten der Pellagra und Malaria, der baulichen Entwicklung des Triester Hafens, der Entwicklung des Fremdenverkehrs in den küstländischen See-Kurorten, der Entwicklung der Triester Lagerhäuser und ihrer Bedeutung für den Triester Handel, der wirtschaftlichen Verhältnisse Istriens und der Auswanderungsbewegung über Triest sowie sonstiger sozial-politischer Vorkommnisse. Die Abfahrt der Teilnehmer von Wien erfolgte am 8. Mai l. J. vom Südbahnhofe in Wien um 7 Uhr 25 Min. früh und es geht die Reise über St. Michael nach Görz, woselbst um 6 Uhr 30 Min. nachmittags die Ankunft erfolgte; gestern machte die Gesellschaft eine Rundfahrt in Görz und Umgebung zur Besichtigung der Fionzo-Brücke in Solfano, der industriellen Anlagen in Podgora, der neuerbauten Landesirrenanstalt und der slovenischen Ackerbauschule. Am 10. Mai erfolgt die Abfahrt per Wagen nach Sdraussina zur Besichtigung der Florenseidenweberei, sodann nach Sagrado zur Besichtigung der Arbeiten des Agro-Monfalconese sowie der dortigen Wehranlagen, eine der größten Anlagen auf dem Kontinente, der Wasserkraft- und Elektrizitätsanlagen und der bewässerten Kulturen. Nachmittags erfolgt mit einem Separatdampfer die Fahrt nach Triest zur Besichtigung der Hafenanlagen. Die Fahrt geht über das Becken von Panzano, dann gegen Servola und längs des neuen Franz Josef-Hafens nach Triest. Ankunft in Triest zirka 8 Uhr abends. Am 11., Mittwoch, Abfahrt von Triest mit Separatdampfer nach Cervola zur Besichtigung der Hochofenanlage der Krainischen Industrie-Gesellschaft, der Olfabrik, des Stabilimento Tecnico Triestino und der Linoerzeugung. Am 12. Uhr mittags Fahrt nach Porto Rose, Grado und Sistiana, als einen wichtigen Fremdenverkehrspunkt in der Nähe Triests. Die Abfahrt nach Triest erfolgt sodann abends um 9 Uhr 30 Min. Donnerstag, den 12. Mai, um 8 Uhr früh Abfahrt mit Dampfer in den Porto franco. Um 10 Uhr Fahrt in das Freigebiet des neuen Kaiser Franz Josef-Hafens und Besichtigung des Auswandererheimes und des Auswandererschiffes „Alice“. Am 1. Uhr nachmittags Rückkehr in die Stadt. 4 Uhr 30 Minuten nachmittags Abfahrt nach Opicina. Abends Rückkehr nach Triest. Freitag, den 13. Mai, 7 Uhr früh Abfahrt mit Separatdampfer nach Parenzo zur Besichtigung der Landesackerbauschule und des Musterkellers sowie des Domes. Nachmittags Weiterreise nach Rovigno zur Besichtigung der Destillerie der Gesellschaft „Ampelea“. 5 Uhr nachmittags Besuch der Insel St. Caterina. 6 Uhr 30 Min. nachmittags Weiterfahrt nach Pola; Ankunft in Pola 8 Uhr abends. Unterkunft im Hotel Riviera. Samstag, den 14. Mai, Besichtigung des Ausrüstungsarsenales, des Konstruktionsarsenales, der Kriegsschiffe, des Torpedoboots und der sonstigen Einrichtungen und Etablissements der Kriegsmarine. Nachmittags Fahrt von Molo Elisabeth mit Tendern auf ein Schlachtschiff der Eskader. Eingehende Besichtigung des Schiffes. Fahrt mit Hochseeboot mit ganzer Kraft durch den Kanal von Fasana und um die Brionischen Inseln und schließlich Besichtigung der Stadt und der Altentümer. Hiemit findet die Studienreise ihren Abschluß. In den einzelnen Aufenthaltstationen sowie während der Schiffsfahrten und während der Besichtigung der einzelnen Anlagen, Objekte und Etablissements werden von verschiedenen Fachmännern einschlägige Erläuterungen und Vorträge gehalten. — An dieser Studienreise beteiligt sich auch der k. l. Landesregierungssekretär Dr. Friedrich Wilhelm Mathias von der Landesregierung in Laibach. — (Staatsprüfung aus der Musik.) Fräulein Marie von Radics, Tochter unseres heimathlichen Schriftstellerpaares Herrn kaiserlichen Rates P. von Radics und der Frau Hedwig von Radics, hat, wie man uns mitteilt, am 6. d. M. in Wien vor der k. l. Staatsprüfungskommission unter dem Vorsitze des Herrn Professors Jakob Zeidler die Staatsprüfung aus der Musik (Klavier) mit sehr gutem Erfolge bestanden.

(Zum Zündhölzchenmonopol.) Die „Ester. Cemeiterzeitung“ bringt hierüber die Nachricht, daß auch die ungarische Regierung, so wie es die österreichische getan hat, Studien über die Zündhölzchenindustrie und die Frage der Einführung des Monopols vornehmen läßt. In beiden Reichshälften werden gegenwärtig 148 Milliarden Stück mit einem Produktionswerte von 21 Millionen Kronen erzeugt. Davon entfallen auf Österreich 100 Milliarden Stück mit einem Faktorenwerte von 15 Millionen Kronen, auf Ungarn 46 Milliarden im Werte von 5,7 Millionen Kronen, auf Bosnien und die Herzegovina 2,5 Milliarden im Werte von 300.000 Kronen. Der Verbrauch in der Monarchie selbst beträgt in Österreich 75, in Ungarn 37, in Bosnien und der Herzegovina 6 1/4 Milliarden Stück mit einem Faktorenwerte von 16,7 Millionen Kronen. Der bei weitem größte Teil der Produktion wird im Inlande verkauft. In das Zollausland gehen 30 Milliarden Stück von rund 4 Millionen Kronen, davon entfallen 97% auf die österreichischen Fabriken.

(Laibacher Arbeiter in Triest.) Die „Trierter Zeitung“ vom 9. d. M. meldet: Gestern um 7 Uhr früh sind mittelfast Sonderzuges der Südbahn etwa 500 Mitglieder der slovenischen Arbeiterorganisation aus Laibach zum Besuche der Stadt und der hiesigen slovenischen Arbeiterorganisation hier eingetroffen. Zahlreiche Mitglieder der letzteren hatten sich mit der Vereinsfahne und einer Musikkapelle im Bahnhofe zum Empfang eingefunden. In geschlossenem Zuge begaben sich die Gäste zum „Narodni Dom“, wo im Theaterfaale deren offizielle Begrüßung durch die Direktion der hiesigen slovenischen Arbeiterorganisation und durch Reichsratsabgeordneten Dr. Nybar stattfand. Im Laufe des Vormittags besichtigten die Laibacher gruppenweise die Stadt, speziell das Lloydarsenal und das Kommunalgaswerk. Nachmittags wurde im Gasthaus „Zum Froler“ in St. Maria Madd. ein Gartenfest und abends im „Narodni Dom“ eine Theatervorstellung veranstaltet. Um 2 Uhr nachts erfolgte die Abreise der Laibacher.

(Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Am 6. d. M. fand die Jahreshauptversammlung der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines statt. Die Obmännin, Frau Theresie Maurer, begrüßte die Versammlung und gedachte in herzlichen Worten des 25jährigen Bestandes der Ortsgruppe. In Verhinderung der Schriftführerin, Frau Adele Kyschaby, trug Frau Rika Tönnies den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im verfloffenen Vereinsjahre vor. Dem Vierteljahrhundert des Bestandes der Ortsgruppe widmete der Bericht eine eingehende Beschreibung; dem festlichen Anlasse wurde besonders beim Weihnachtsfeste des deutschen Kindergarten durch Dankesreden an die verdiente Obmännin Ausdruck verliehen. Außerdem ehrte sie die Vereinsleitung durch Widmung eines künstlerisch ausgestatteten Diploms, das ihr durch die Vorstände der Männer- und Frauen-Ortsgruppe feierlich überreicht wurde. Die Ortsgruppe zählte 415 Mitglieder. Das Angedenken der Verstorbenen ehrte die Versammlung durchs Erheben von den Sihen. Zur Erledigung der Vereinsangelegenheiten hielt der Vorstand 20 Sitzungen; die Zahl der Schriftstücke betrug 124. Für den Hofeggerfonds brachte die Ortsgruppe durch Sammlung einen Baustein auf. Der Bericht befaßte sich sodann mit dem neu eröffneten Studentenheim, in dem 15 Zöglinge Aufnahme fanden, und schloß mit einer Schilderung der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. In Verhinderung der Zahlmeisterin, Frau Ludwig, erstattete Frau Cäcilie Mahr den Rechnungsabschluß und Kassenbericht, der genehmigt wurde. Den Vorstandsmitgliedern sowie den Gönnern und Förderern der Ortsgruppe wurde der Dank ausgesprochen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach, das älteste Musikinstitut Österreichs, genießt einen wohl begründeten, ausgezeichneten Ruf nicht nur als Konserverein, sondern auch infolge ihrer gediegenen Musikschulen, wofür jedes Zöglingkonzert somit auch das am 7. Mai veranstaltete, überzeugende Beweise erbringt. Das Auftreten der Zöglinge, ihre Haltung wie nicht minder ihre Darbietungen geben Zeugnis, daß die Lehrer nicht Drillmeister, sondern Erzieher sind. Sie behandeln den Schüler individuell und muten ihm nicht mehr zu, als seiner Begabung und seinem Fassungsvermögen entspricht. Darnach war auch das Programm zusammengestellt, welches auch auf das Zusammenspiel gebührendes Gewicht legte. Der Wert der Kammermusik wurde durch die Eingangsnummer erhärtet, die 2 Sätze eines Trios von Reinecke in sauberer und verständnisvoller Ausführung durch Fräulein Wiener (Schule Zöhler), Fräulein Hauffen (Schule Gerstner) und Herrn Sonvico (Schule Paulus) brachte. Die schönen Erfolge eines gewissenhaften, systematischen Unterrichtes wiesen die Leistungen der Schülerinnen des Herrn Musikdirektors Zöhler nach, von denen insbesondere Fräulein Grete Pribošič durch eine schön entwickelte Technik im Vortrage des Rondo von Weber überraschte, während sich die Fräulein Gerstner und Gatsch durch ihre feinfühlig Klavierbegleitung von Solisten hervortaten. Auch die Schülerin des Herrn Paulus Fräulein Kortschak scheint Anlage zu einer guten Klavierpielerin zu besitzen. Die bekannten Vorzüge der Schule des Konzertmeisters Herrn Gerstner konnte man in dem zündenden Vortrage

des hochbegabten jugendlichen Schülers Hans Baj wahrnehmen, der bei weiterer Ausbildung zweifellos einer schönen künstlerischen Zukunft entgegensteht. Der vorgeschrittene Zögling Herr Klauer spielte mit großer Bravour den ersten Satz des Violinkonzertes von Mendelssohn. Die jugendlichen Sängerrinnen Fräulein Schauta und Lilpop, aus der Schule von Frau Nebenführer, versprechen nach ihren anmutigen Leistungen mit der Zeit schätzenswerte Kräfte des Konzertsaales zu werden. Von reizvollem Eindrücke war der Vortrag von Abts Chor „Baldandacht“ durch einen lieblichen Damenchor. Das Sopran solo trug zart und süß Fräulein Grete Kanzinger vor. Herr Konzertmeister Gerstner führte schließlich seine männlichen und weiblichen Zöglinge siegreich ins Treffen. Bewundernswert war die reine Intonation, das stramme Zusammenspiel, der packende Rhythmus und die verständnisvolle Phrasierung, welche die jugendliche Zöglingsschar in der Ausführung des Vorspieles zu „Lohengrin“ und des „Aufzuges der Frauen zum Münster“ bekundeten. Das zahlreiche Publikum gab seiner Anerkennung durch herzlichen Beifall lauten Ausdruck.

(Die Slovenische Philharmonie) konzertiert heute bei der Abendvorstellung des Elektroradiographen „Ideal“ von 8 bis 10 Uhr abends.

(„Slovenska straza.“) Wie man uns mitteilt, findet nach einer hl. Messe morgen um halb 10 Uhr vormittags im großen Saale des Hotels „Union“ die gründende Versammlung des Vereines „Slovenska straza“ statt, der sich den Zweck stellt, das slovenische Element im Wege der nationalen Bildung und materiellen Stärkung des Volkes auf christlicher, nationaler und patriotischer Grundlage zu schützen. Einberufen der Versammlung sind die Herren Dr. Ivan Susteršič, Dr. J. Brejc, Dr. A. Gregorič und Dr. A. Korošec. Auch treten morgen nachmittags um 2 Uhr die Vertreter der slovenischen christlichsozialen Verbände zusammen, um über die Bildungsarbeit in den Vereinen zu verhandeln; weiters findet um 4 Uhr nachmittags eine Beratung des Südslavischen Gewerkerverbandes und um halb 6 Uhr abends die Hauptversammlung des Masafelvereines statt.

(Alpines.) Die Eröffnung der Radnik-Hütte des Slovenischen Alpenvereines wird Sonntag den 22. d. M. stattfinden. Für warme und kalte Speisen sowie für Getränke und gute Bedienung wird vorgesorgt sein.

(Stand der Obstkultur und der Weingärten) in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern Ende April 1910. Der Witterungsverlauf war für die Obstkultur im allgemeinen nicht ungünstig. Die Obstblüte ist gut verlaufen. Am Südhange der Alpen und im Küstengebiet der Adria ist die Blütezeit in den letzten Tagen des Aprils völlig beendet gewesen, während in den nördlichen Gebieten das Steinobst zum größten Teil aber auch bei Pfirsichen und Mandeln, geringere Ernten zu erwarten sind. Die spätreibenden Kirichen und Pflaumen wurden bedeutend weniger geschädigt. Überdies wäre noch zu erwähnen, daß der Stand der Kastanien und der Feigen ein durchwegs vorzüglicher ist. Auch der Johannisbrotbaum zeigt eine sehr günstige Entwicklung seiner Schoten. Der Maulbeerbaum bringt reichliche Sprößlinge. Von Obstbaumschädlingen hat infolge des ungünstigen Wetters während der Blüte der Apfelfrüchten viel Ausfall verursacht. — Stand der Weingärten: Während im nördlichen Weinbaugebiet am Ende des Monats April die Triebe des Weinstockes kaum aus der Scholle waren, zeigten sich im südlichen Produktionsgebiete, so in Dalmatien und in Tirol, bereits angelegte Gescheine, welche zur Hoffnung auf ein reiches Weinjahr berechtigen. Die Weingartenarbeiten wurden im Laufe des Monats beendet. Der tief gelockerte Boden vermochte reichliche Niederschläge zur Gänze aufzunehmen. Ein bemerkenswertes Auftreten von Schädlingen war nirgends zu verzeichnen.

(Der Lehrerverein für den Schulbezirk Rudolfswert) hält seine Versammlung am Samstag, den 14. d. um 1/2 11 Uhr vormittags in der Mädchenschule in Rudolfswert mit folgender Tagesordnung: 1.) Über Astrologie mit besonderer Rücksicht auf den Hallenschen Komet. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Fr. Cadež. 2.) Über den Gebrauch und die Amtierung der neuen Schuldruckarten. Berichterstattung des Herrn Oberlehrers W. Gebauer. 3.) Bericht des Ausschusses über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. 4.) Wahl des neuen Ausschusses. 5.) Eventualitäten. S.

(Von der Karthause in Petrije.) Der hochw. Pater Prior Maria Bernard Neyrand der Karthause Petrije wurde auf dem letzten Generalkapitel zu Lucca (in Italien) in die Karthause Tarragona nach Spanien versetzt. An seine Stelle kam der hochw. Pater Johann Baptist Motini, ein geborener Schweizer.

(Vereinswesen.) Das k. l. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung der Vereine „Československi klub“ mit dem Sitze in Laibach und „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v Lesah pri Trziču“ mit dem Sitze in Leše, Bezirk Radmannsdorf, zur Kenntnis genommen.

(Laibacher Kreditbank.) Aus Wien wird uns gemeldet: Der Verwaltungsrat der Laibacher Kreditbank beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 5 Millionen Kronen und die Neuemission im Monate Mai derart durchzuführen, daß den alten Aktionären auf je 3 alte Aktien 2 neue Aktien im Betrage von 420 K, den Nichtaktionären die Aktien zu 445 K angeboten werden. Die Neuemission ist durch ein Syndikat mit Beteiligung der Wiener Filiale der „Zimostenska Banka“ gesichert. Weiter wurde die Errichtung einer Filiale in Görz beschlossen, so daß die Laibacher Bank nunmehr Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo und Görz besitzt. Die bisher ausgegebenen Aktien sind hauptsächlich in Krain und im Küstenlande verbreitet. Die letzte Dividende der Bank betrug 6 1/2 Prozent.

(Die Bahnhofrestauration in Apling) gelangt am 1. Juli 1910 zur Neuerrichtung. Gesuche sind bis längstens 26. d. M., 11 Uhr vormittags bei der Hauptkanzlei der k. l. Staatsbahndirektion Triest einzubringen. — Im übrigen machen wir auf die amtliche Ausschreibung aufmerksam, die in der morgigen Nummer unseres Blattes erscheinen wird.

(Feuerwehrwesen.) Die Untergemeinde Bonitve bei Treffen wird binnen kurzem einen Feuerwehrverein ins Leben rufen. Zum Beitritte sind schon 30 ausübende Mitglieder angemeldet. Die meisten Verdienste um die Gründung dieses gemeinnützigen Vereines hat der Realitäten- und Dampfmühlbesitzer Herr J. Glavan in Dol. Podborst.

(Krankenbewegung.) Im Krankenhause in Adelsberg sind im März l. J. 33 franke Personen, und zwar 18 männliche und 15 weibliche Personen verblieben. Im April wurden 56, und zwar 25 männliche und 31 weibliche Personen aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar: entlassen 31 männliche und 35 weibliche Personen und gestorben 1 männliche und 1 weibliche Person. Mit Ende April verblieben daher noch 11 männliche und 10 weibliche Personen in der Behandlung.

(„Mein Name ist für mich, nicht für dich!“) So antwortete der Knecht Anton Belc einem Wadmann, der ihn gestern nachmittags beanspruchte und nach seinem Namen fragte, weil er in der Knauffgasse seine Pferde mit dem Peitschenstiele mißhandelte. Da der Knecht betrunken war und noch weiter auf die Pferde loszuschlug, wurde er verhaftet.

(Entsprungene Zwänglinge.) Diefertage sind folgende drei auf Außenarbeit befindliche Zwänglinge entwichen: Johann Buchmayer, geboren 1889 in Sankt Peter bei Linz, zuständig nach Hingenbach, Bezirk Efferding, von Beruf Metzger; Johann Jereb, geboren 1867 in Vesnica, zuständig nach Trebeljevo, Bezirk Littai, von Beruf Tagelöhner; Florian Kacin, geboren 1858 in Massard, zuständig nach Kirchheim, Bezirk Tolmein.

(Kaufende Ballinspieler.) In einem Gasthausgarten an der Triester Straße entstand zwischen drei Ballinspielenden Gehilfen eine Kauferei, bei welcher der eine, der den Gewinn einstecken sollte, mißhandelt wurde. Auch wurde ihm sein Rock zerrissen.

(Ein nächtliches Ständchen) mit Tamburicaspield, Gesang und Jauchzen improvisierten Sonntag nach Mitternacht einige Herren am Rain. Ein Sicherheitswachmann, der für derlei Veranstaltungen keinen Sinn hatte, unterbrach sie hiebei, stieß aber auf solchen Widerstand, daß er die Sänger zum Amte stellen mußte.

(Verloren.) Eine grüne Männerpelzine, ein goldener Ohrring, ein Geldtäschchen mit 5 K, ein Handtäschchen mit goldenem Beschlag, ein Frauenhäubchen (krainische Nationaltracht), eine Pompadourtasche und eine braune Damenjacke.

(Gesunden.) Ein goldener Ring, eine silberne Offizierskette, ein Spazierstock.

(Wetterbericht.) Ganz Mitteleuropa wird von einem tiefen Luftdruck beherrscht. Dementsprechend ist auch die Wittersituation fast allerorten sehr ungünstig. Viele Stationen melden ergiebige Niederschläge. Auf den Alpenhöhen herrschen Schneestürme bei sehr tiefen Temperaturen. Die Lufttemperatur ist aber auch in den Niederungen stark gesunken, so daß in den höher gelegenen Ortschaften Neuschnee gefallen ist. Vom Westen her rückt ein hoher Luftdruck heran. In Laibach fiel gestern fast den ganzen Tag dichter und kalter Regen, der die ganze Nacht anhielt und heute früh fortbauert. Die heutige Morgentemperatur betrug bei schwachen Nordostwinden nur 5,5 Grad Celsius. Der Luftdruck steigt an. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,2, Klagenfurt 3,2 (Regen), Görz 13,4, Triest 13,0, Pola 13,8, Abbazia 12,4, Ugram 9,0, Sarajevo 12,3, Graz 5,6, Wien 5,5, Prag 4,8 (Regen), Berlin 6,3 (Regen), Paris 4,6, Nizza 9,5, Neapel 14,2, Palermo 16,0, Petersburg 10,4; die Höhenstationen: Obir — 4,1 (Schneefall), Sonnblick — 11,2, Säntis — 9,1 (Schneefall), Semmering 0,8 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Zunächst noch meist trübes, kühles Wetter bei nordöstlichen Winden, später Besserung.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der slovenische Musikverein „Ljubljana“) veranstaltet, wie bereits gemeldet, morgen sein erstes serioses Konzert unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein J. L. Gerbič, weiters der bestbekanntesten Altistin der slovenischen Oper Fräulein M. Peršl, dann des Tenoristen Herrn L. Bajde, endlich des gemischten Frauenchores. Im Anhang zu dem kürzlich veröffentlichten Programm sei noch folgendes erwähnt:

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reise des Kaisers nach Bosnien.

Wien, 9. Mai. Seine Majestät der Kaiser besuchte...

Der Wiener Bürgermeister beim Kaiser.

Wien, 9. Mai. Die „Rathskorrespondenz“ meldet: Seine Majestät der Kaiser empfing...

König Eduard †.

London, 9. Mai. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Leiche...

Wien, 9. Mai. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Wie wir erfahren...

Wien, 9. Mai. Nach einem Beschluß des Ministerrates...

Ungarn.

Budapest, 9. Mai. Das morgige Amtsblatt wird ein Allerhöchstes Schreiben...

Der Aufrüst in Albanien.

Konstantinopel, 9. Mai. Nach offiziellen türkischen Nachrichten...

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Gutachten des Herrn Hofrat Prof. Dr. H. Obersteiner...

Wien.

Herrn J. Serravallo

Triest.

In Erwiderung Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, daß ich...

Wien, 11. November 1903.

(26)

Prof. Obersteiner.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Die besten Wisse aus den Münchner Fliegenden Blättern, K 188. — Schloempp F., Die Überente...

Sydacoff Bresniz von, Aus dem Leben eines Kaiserpaars, Neues vom Petersburger Hofe, K 240. — Raafst A., Die Pragis der Heimphotographen...

Borvratig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach...

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 6. Mai. Ritter von Kranz Eszlago Generalmajor. — Baron Reichlin, I. u. I. Hauptmann...

Am 7. Mai. von Juber, Maurer, Gaduz. — Dr. Rumpfer, Hof- und Gerichtsadvokat...

Grand Hotel Union.

Am 8. Mai. Dr. von Grabovski, Ministerial-Sekretär; Groß, Direktor; Bauer, Priv.; Gärtner, Ingenieur...

Hotel Elefant.

Am 7. Mai. Slerle, Oberinspektor, f. Frau; Frank, furter, Rainer, Bernstein, Wilting, Rste.;

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 5 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in 500m, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels. Data for 9. and 10.5.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7,5°, Normale 13,2°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'; Bebenberichte: Am 4. Mai gegen 8 Uhr 30 Minuten...

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Verzeichnis der Griebens Reiseführer bei...

Wohnung advertisement with decorative floral border and text describing a three-room apartment for rent.

Fraulein Gerbic begegnet uns hier zum erstenmale im Konzertsaale, während sie in anderen, vorzugsweise böhmischen, Städten bereits mit großem Erfolge sang.

„Der Merker.“ Österreichische Zeitschrift für Musik und Theater, Wien, IX., Schwarzenbierhof. Die weitgehendste Unterstützung aller österreichischen Kreise...

Geschäftszeitung.

(Pferdeverkauf.) Die Verwaltungskommission der I. und I. Trandivision Nr. 3 in Graz teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit...

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 9. Mai 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 104.

Dienstag den 10. Mai 1910.

(1731) Razglas. Št. 1357/10. V smislu § 30 z razpisom c. kr. finančnega ministerstva z dne 2. junija 1902, št. 78.146 ex 1901, izdanega predpisa o zaračunanju neposrednih davkov se nastopno navedene stranke neznanega bivališča opozarjajo, da obstoje pri c. kr. davčnem uradu v Radečah zanje preplačila na občini pridobinini, ki se ne morejo realizovati in sicer: 1.) Lindič Franc iz Počakovca, sedaj neznanega bivališča, znesek po 6 K 56 h; 2.) Gnedic Ivan iz Koluderje, sedaj neznanega bivališča, znesek po 2 K 85 h; 3.) Mejaš Franc iz Njivice, sedaj neznanega bivališča, znesek po 50 h; 4.) Grozdanič Stefan iz Radeč, sedaj neznanega bivališča, znesek po 79 h; 5.) Čič Jakob iz St. Jurija, sedaj neznanega bivališča, znesek po 1 K 69 h. Stranke, ki zahtevajo povračilo teh preplačil, naj priplase svoje zahteve pri c. kr. davčnem uradu v Radečah. C. kr. okrajno glavarstvo v Krškem kot davčna oblast. Krško, dne 27. aprila 1910.

(1761) Razglas. Št. 332. o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi in uredbi skupnih zemljišč posestnikov iz Srednje Vasi in Zaloga. Načrt o nadrobni razdelbi in uredbi v katastralni občini Srednja Vas ležečih parcel št. 158, 159, 171, 172, 176, 208, 235, 236 in 237/1 bode na podstavi § 96. zak. z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 ex 1888, od dne 18. majnika 1910 do vstetega dne 31. majnika 1910 v občinskem uradu v Predvoru, razgrnen na vpogled vsem udeležencem. Načrtova omejitve s kolci na mestu samem se je že vršila. Načrt se bode dne 27. majnika 1910 v času od 10. ure dopoldne do 11. ure v občinskem uradu v Predvoru pojasnjeval. To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dneih, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 18. majnika 1910 do dne 16. junija 1910 pri krajnem komisarji vložiti pismo ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 3. majnika 1910. Vrtačnik l. r. c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

(1771) 3-1. Taze der Auslegung an gerechnet, d. i. vom 18. Mai 1910 bis zum 16. Juni 1910 einschließlich bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 3. Mai 1910. Vrtačnik m. p. f. l. Lokalkommissär für agrarische Operationen. (1771) 3-1. §. 1520. B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der vierklassigen Mädchen-Volksschule in Reifnitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Im fränkischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 31. Mai 1910 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen. R. l. Bezirksschulrat Gottschee, am 5. Mai 1910. (1730) 3-2. §. 1758. Kundmachung. In Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I zu diesem Gesetze wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Register der Erwerbsteuergesellschaft III. und IV. Klasse des Verwaltungsbezirktes Krainburg durch 14 Tage, u. zw. vom 12. Mai bis inkl. 25. Mai 1910 während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten f. l. Bezirkshauptmannschaft (im Bureau des Steuerreferenten) zur Einsicht der Erwerbsteuerepflichtigen offen gehalten werden. R. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 2. Mai 1910. St. 1758. Razglas. V smislu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 38. izvršitvonega predpisa I k temu zakonu, naznanja se, da bodo pridobinski zapisniki (registri) davčne družbe III. in IV. razreda priredbenega okraja Kranj skozi 14 dni, in sicer od 12. maja

do 25. maja 1910 v navadnih uradnih urah razgrnjeni pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju (v pisarni davč. referenta) v vpogled vsakemu pridobinskemu zavezanec. C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 2. maja 1910. Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des Josef Malli. Josef Malli, geb. am 26. März 1853 in Beldeß als Sohn der am 13. April 1853 verstorbenen Maria geb. Bozu und des im Jahre 1856 in Wien verstorbenen Karl Malli hat sich bereits vor seiner Stellungspflicht, demnach vor dem Jahre 1874 aus seiner Heimat unbekannt wohin begeben und ist seit damals verschollen. Da hiedurch anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 24 Z. 2 a. b. G. B. eintreten wird, wird auf Ansuchen der Katharina Bartolotti, Kassiersgattin in Neumarkt Nr. 193, und des Johann Malli, Lederers in Neumarkt Nr. 163, das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder dem Kurator Herrn Luigi Bartolotti (Bartolotti), Kassier in der Spinnerei in Neumarkt, Nachrichten über den Genannten zu geben. Josef Malli wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in Kenntnis seines Lebens zu setzen. Das Gericht wird nach dem 18. Mai 1911 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden. R. l. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 4. Mai 1910.

(1731) Kundmachung. Im Sinne des § 30 der mit dem Finanzministerialerlasse vom 2. Juni 1902, Z. 78.146 ex 1901, herausgegebenen Vorschrift über die Berechnung der direkten Steuern wird den nachstehenden Parteien unbekanntem Aufenthalt in Erinnerung gebracht, daß von ihnen beim f. l. Steueramte in Ratschach unrealisierbare Überzahlungen an der allgemeinen Erwerbsteuer geleistet wurden, und zwar: 1.) Lindič Franz aus Počakovo, jezt unbekanntem Aufenthaltes, der Betrag per 6 K 56 h; 2.) Gnedic Johann aus Koluderje, jezt unbekanntem Aufenthaltes, der Betrag per 2 K 85 h; 3.) Mejaš Franz aus Njivice, jezt unbekanntem Aufenthaltes, der Betrag per 50 h; 4.) Grozdanič Stephan aus Ratschach, jezt unbekanntem Aufenthaltes, der Betrag per 79 h; 5.) Čič Jakob aus St. Georgen, jezt unbekanntem Aufenthaltes, der Betrag per 1 K 69 h. Parteien, welche die Rückzahlung dieser Überzahlungen beanspruchen, haben ihre Ansprüche beim f. u. l. Steueramte in Ratschach zu erheben. R. l. Bezirkshauptmannschaft in Gurtfeld als Steuerbehörde. Gurtfeld, am 27. April 1910.

(1761) Edikt, betreffend die Auslegung des Planes über die Spezialteilung und Regulierung der den Zinsassen aus Mitterdorf und Zalag gehörigen Gemein-schaftsgründe. Der Plan über die Spezialteilung und Regulierung der in der Katastralgemeinde Mitterdorf liegenden Parzellen Nr. 158, 159, 171, 172, 176, 208, 235, 236 und 237/1 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, R. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 18. Mai 1910 bis zum 31. Mai 1910 einschließlich, in der Gemeindefanzlei in Predvor zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt. Die Abstufung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt. Die Erläuterung des Planes wird am 27. Mai 1910 in der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei in Predvor erfolgen. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten

(1771) 3-1. §. 1520. B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der vierklassigen Mädchen-Volksschule in Reifnitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Im fränkischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 31. Mai 1910 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen. R. l. Bezirksschulrat Gottschee, am 5. Mai 1910. (1730) 3-2. §. 1758. Kundmachung. In Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I zu diesem Gesetze wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Register der Erwerbsteuergesellschaft III. und IV. Klasse des Verwaltungsbezirktes Krainburg durch 14 Tage, u. zw. vom 12. Mai bis inkl. 25. Mai 1910 während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten f. l. Bezirkshauptmannschaft (im Bureau des Steuerreferenten) zur Einsicht der Erwerbsteuerepflichtigen offen gehalten werden. R. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 2. Mai 1910. St. 1758. Razglas. V smislu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 38. izvršitvonega predpisa I k temu zakonu, naznanja se, da bodo pridobinski zapisniki (registri) davčne družbe III. in IV. razreda priredbenega okraja Kranj skozi 14 dni, in sicer od 12. maja

do 25. maja 1910 v navadnih uradnih urah razgrnjeni pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju (v pisarni davč. referenta) v vpogled vsakemu pridobinskemu zavezanec. C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 2. maja 1910. Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des Josef Malli. Josef Malli, geb. am 26. März 1853 in Beldeß als Sohn der am 13. April 1853 verstorbenen Maria geb. Bozu und des im Jahre 1856 in Wien verstorbenen Karl Malli hat sich bereits vor seiner Stellungspflicht, demnach vor dem Jahre 1874 aus seiner Heimat unbekannt wohin begeben und ist seit damals verschollen. Da hiedurch anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 24 Z. 2 a. b. G. B. eintreten wird, wird auf Ansuchen der Katharina Bartolotti, Kassiersgattin in Neumarkt Nr. 193, und des Johann Malli, Lederers in Neumarkt Nr. 163, das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder dem Kurator Herrn Luigi Bartolotti (Bartolotti), Kassier in der Spinnerei in Neumarkt, Nachrichten über den Genannten zu geben. Josef Malli wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in Kenntnis seines Lebens zu setzen. Das Gericht wird nach dem 18. Mai 1911 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden. R. l. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 4. Mai 1910.